

Die individuelle Dosis

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **21 (1964)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-552983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mal einen Versuch vorgenommen hat, wird dieses einfache, angenehm einzunehmende Mittel als hilfreichen Kalkspender nicht mehr missen wollen. Auch Erschöpfte, Überarbeitete und gesundheitlich Mitgenommene, bei denen sämtliche Mittel allgemein nicht mehr richtig ansprechen wollen, vermögen ihren Zustand

mit Hilfe von Urticalcin wieder grundlegend zu heben, worauf auch die anderen Hilfeleistungen vom Körper wieder ausgewertet werden können. Wenn also das Kalkgleichgewicht in unserem Körper so wichtig ist, sollten wir darauf achten, es mit Hilfe der gegebenen Ratschläge stets zu erwerben und zu erhalten.

Die individuelle Dosis

Wenn wir die Wunder der Naturgesetze besser erkennen und nutzbringender anwenden wollen, müssen wir gute Beobachter werden. In der Natur gibt es wohl Regeln, doch nicht unbedingt starre Prinzipien. Genau so ist es auch in der Erziehung. Längst ist uns bekannt, dass bei dem einen Kinde ein Blick genügt, um es zurechtzuweisen, während sich das andere nur durch körperliche Bestrafung erziehen lässt. Ebenso verschieden verhält es sich mit der medikamentösen Beeinflussung des menschlichen Körpers.

Ein treffendes Beispiel finden wir in Nuxvomica, einem bekannten, homöopathischen Heilmittel, das sich gegen Brechreiz und Schlechtsein sehr bewährt hat. Es wird in der Regel 1 zu 10 000, also in D4 verabreicht. Patienten, die auf D4 nicht ansprechen, können von D6, also 1 zu 1 000 000, die erwartete Hilfe erhalten. Erst kürzlich bestätigte mir dies eine natürlich lebende Patientin erneut, da sie in verschiedenen Fällen diese Tatsache immer wieder feststellen konnte. Dieser Umstand führt uns zur Schlussfolgerung, Naturmittel in homöopathischer Verdünnung oder auch Frischpflanzenpräparate niemals als unwirksam wegzulegen, wenn der Erfolg nicht sofort einsetzt. Da heisst es nun genau beobachten, ob wir auf eine schwächere oder stärkere Dosis günstiger ansprechen. Wenn die 5 vorgeschriebenen Tropfen nicht wirken, dann versuchen wir es mit 10 oder 20 Tropfen, ja sogar noch mit mehr, insofern es sich um ein harmloses Mittel handelt. Umgekehrt kann uns aber womöglich sogar schon 1 Tropfen auf 1 dl Wasser helfen. Sehr empfindliche Patienten können womög-

lich bereits eine sofortige Wirkung verspüren, wenn sie diesen einen Tropfen einem ganzen Liter Wasser beifügen, um schluckweise davon einzunehmen.

Es ist in der Tat nicht schwierig, sich selbst genau zu beobachten, um feststellen zu können, ob unser Körper von grob- oder feinstofflichen Verdünnungen Hilfe empfängt. Ein entsprechendes Beispiel mag dies veranschaulichen. Ich kannte einen jungen Medizinstudenten, der auf alle Arten von Medikamenten übersensibel reagierte. Als er daher eine Blinddarmsoperation vor sich hatte, erklärte er dem Chirurgen seine ausgesprochene Veranlagung und bat ihn, die Narkose mit der schwächsten Dosis von Medikamenten durchzuführen. Der Arzt beachtete jedoch die Warnung nicht und verwendete die Normaldosis. Obwohl die Operation als solche gut gelang, kehrte der Patient dennoch aus der Narkose nicht mehr ins Leben zurück, denn die zu starke Dosis verhinderte das Erwachen. Keine Macht der Wissenschaft konnte das Bewusstsein wieder zurückholen. Zwar sind solche Fälle seltene Ausnahmen, doch zeigen sie klar, dass es grundfalsch ist, wenn man glaubt, man könne alles mit festen Normen vereinfachen. Wenn man daher die Heilmittel aus wirtschaftlichen Gründen standardisiert, bedeutet dieses Vorgehen für viele Menschen ein Unglück.

Die alten Ärzte hätten ein solches Verfahren niemals begutachten können, fühlten sie sich doch zu ihrer Zeit noch verpflichtet, für jeden Patienten ein individuelles Rezept zu schreiben. Dabei richteten sie sich nach der eigenen Diagnose und der Beurteilung des jeweiligen Men-

schentyps, indem sie dessen Sensibilität entsprechend berücksichtigten. Man kann wohl Kleider, Frisuren, Bemalungen von Körperteilen, auch Sitten, Gebräuche und Gesellschaftsformen in bestimmte Normen drängen, niemals aber Behandlungsmethoden und Medikamentierungen. Die

Natur besitzt in ihrer Vielseitigkeit ihre eigenen Gesetze, die wir gut studieren müssen. Je nach der Begabung und Tüchtigkeit des Therapeuten richtet sich auch der Erfolg einer ärztlichen oder naturheilerischen Praxis.

Eigenartige Immunitätsgesetze

Das Leben mit seiner Wandelbarkeit stellt oft eigenartige Fragen an uns, oder ist es nicht sonderbar, dass die Infektionskrankheiten bei uns zurückgehen, während die Todesziffern der Zivilisations- und Stoffwechselkrankheiten erschreckend steigen? Beruht dies auf einer Errungenschaft, die wir uns durch vermehrte Widerstandskraft erworben haben, und was gibt uns den erwähnten anderen Gefahren preis? Das alles scheint eigenartig rätselhaft zu sein, wenn wir aber das gesammelte Erfahrungsgut gründlich beobachten, erhalten wir auch eine erklärliche Antwort.

Als ich im Amazonasgebiet weilte, wütete dort eine Masernepidemie, die Tausende von Urwaldindianern hinwegraffte. Bei uns stirbt praktisch weder ein Erwachsener noch ein Kind mehr an Masern. Warum nicht? Die Giftigkeit und Virulenz der Bakterien hat nicht abgenommen, aber die Natur ist immer geschickter als der Mensch. Sowohl der Arzt wie auch der Laie sollten die biologische Gesetzmässigkeit mit ihrer anpassenden Elastizität beachten und zugleich bewundern lernen. Nur einer wunderbaren, ausgleichenden Grosszügigkeit, die schöpferischer Barmherzigkeit entspringt, ist es zu verdanken, dass die Naturgesetze mit der Zeit jedem brutalen Angriff eine geschickte Gegenwehr entgegenzustellen wissen. Anfangs grasen die Bakterien förmlich, und wie wütend rafften sie unter einem Volke Tausende von Menschen weg. Aber schon in der nächsten Generation sind Immunitätsstoffe als Gegenwehr bereit, und nach einigen Generationen ist die Krankheit nur noch von nebensächlicher Bedeutung. So ging es mit der Tu-

berkulose, die noch vor 60 Jahren bei uns eine der bedeutendsten Todesursachen war. Auch die Diphtherie und viele andere Infektionskrankheiten haben bei uns in-nerst ungefähr 50 Jahren ihre Schrecken verloren.

Beachtenswerte Gesetzmässigkeit

Im Pflanzenreich können wir eine gleiche Gesetzmässigkeit betreffs der Anpassung und der Schaffung von Abwehr und Immunitätskräften feststellen. Das beweisen die Erfahrungen mit DDT, tötete dieses Mittel doch bei uns noch vor 8 Jahren bis auf 2 Arten alle anderen Insekten. Heute sind es schon ungefähr 40 Arten, die diesem Insektizid widerstehen. Als ich in Kalifornien weilte, konnte ich selbst beobachten, dass man, um Erfolg zu haben, die Insektizide immer stärker und giftiger einsetzen musste. Die betrübliche Folge war oft der Tod von Millionen von Vögeln und Bienen, während sich die Insekten rasch an die neue Giftdosis gewöhnten. Im Laufe des letzten Jahres teilte uns ein Freund aus Guatemala mit, dass eine industrielle Gesellschaft in der Nähe seiner Bienenbestände starke Insektizide eingesetzt habe, was unbeabsichtigt auch seine Bienenvölker erschreckend stark vermindern konnte. Solch ein Eingriff in den biologischen Werdegang der Natur bringt eben manche unliebsame Schädigungen mit sich, ohne dass der einzelne für die dadurch eingetretenen Verluste entschädigt würde.

Infolge der erwähnten Gesetzmässigkeit ist anzunehmen, dass in 50 Jahren die Indianer im Amazonasgebiet nicht mehr an Masern sterben werden, da die Widerstandsfähigkeit gegen diese Krankheit bis